

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Walter, du hast mich neulich gefragt, was sie mit ihm vorhaben. Also mit dem Jungen. Es klingt total verrückt, fürchte ich. Wie soll ich dir das nur erklären?

Weißt du, wie das Gehirn funktioniert? Hast du eine ungefähre Vorstellung davon, was wir über das Gehirn und unser Bewusstsein wissen? Mit mir meine ich natürlich uns Menschen. Aber ich will jetzt auf keinen New-Age-Hokusokus hinaus, sondern auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die über drei Jahrhunderte hinweg mühsam zusammengetragen wurden. Man hat Menschen buchstäblich im Kopf rumgestochert, ihr Verhalten analysiert und dafür die unterschiedlichsten Versuche konzipiert. Um der Wahrheit über das Gehirn und unser Bewusstsein auf die Schliche zu kommen und ein für alle Mal sämtliche Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. All diese Erkenntnisse mündeten unter anderem in dem Konzept der neuronalen Kriegsführung, dem neurographischen Netzwerk und dem Sentre Stimulus TLE. Was weißt du eigentlich darüber?

Wahrscheinlich hängst du noch der alten Vorstellung nach, dass das sogenannte Ich irgendwo im Gehirn sitzt. Wie ein winziger Pilot in einem Cockpit hinter den Augenhöhlen. Du glaubst, das »Ich« wäre eine Mischung aus Erinnerungen und Gefühlen – lauter Dingen, die dich zum Weinen bringen. Und im Gehirn steckt es, weil es nicht im Herzen sitzt, das, wie du gelernt hast, bloß ein Muskel ist. Andererseits fällt es dir schwer zu akzeptieren, dass alles, was dich ausmacht – Gedanken, Erfahrungen, Wissen, Meinungen –, rein physisch in deinem Schädel existieren soll. Also scheust du dich davor, dir groß Gedanken zu machen, redest dir ein, es müsse noch etwas anderes geben, und tröstest dich mit der schwammigen Vorstellung von einer unsichtbaren Substanz, die in einer undefinierten Dunkelheit herumgeistert.

Vielleicht nennst du das Kind nicht beim Namen, aber wir wissen beide, woran du denkst: an die Seele. Mit anderen Worten: Du glaubst an ein Ge-
spenst.



Ich trug Skip zum Auto. Dann öffnete ich die kleine Luke an seinem Hinterkopf und warf einen Blick auf das Display, um zu prüfen, ob er noch online war. Warum, wusste ich selbst nicht, aber irgendwie hatte Skip sich so kalt angefühlt.

Es war stockdunkel, als wir losfuhren, und die Bilder, die in meinem Kopf herumschwirrten, fühlten sich realer an als die Welt da draußen. Birgites Augen waren gräulich gewesen, mit suchendem Blick, als wäre irgendetwas von einer Sekunde auf die andere verschwunden. Wie lange hatte sie wohl im Pool gelegen? Ein paar Stunden? Nachdem sie das ganze Wasser aufs Sofa gespuckt hatte, brach sie zusammen. Tot. Ted saß am Boden und hielt Birgites triefnassen Körper. Entsetzt und ausnahmsweise vollkommen klar blickte er sie an und riss ihre Arme hoch, als würde er mit einer Puppe spielen. Nachdem die Sanitäter sie abgeholt hatten, saß er eine Weile starr auf dem Sofa. Dann setzte er den Helm auf und lehnte sich zurück.

Der Himmel war jetzt blassblau, und in der Morgen-dämmerung rauschte ein endloser Strom aus Kleinstädten und Vororten an uns vorbei. Irgendwann näherten wir uns einer Stadt, in die sich der sechs-spurige Highway wie eine Nadel hineinbohrte. Wir fuhren Richtung Westen auf eine kleine Landstraße namens Bodega Avenue. Bald waren die Häuser hinter uns verschwunden. Auf den Feldern blinkten in der Dunkelheit die Lichter von Neurohelmen. Menschen schleppten sich in langen Reihen vorwärts, und ich drosselte das Tempo. Ein paar von ihnen blieben stehen und wandten sich zu uns um. In den letzten Wochen in Soest war ich morgens immer von ähnlichen Menschenscharen geweckt worden, die verwirrt durch die Straßen schlurften – aufgescheuchte Nachttiere auf dem Weg in ihre Höhlen in den Nobelvororten.



